

WKB- Wirtschaftsbrief



In Zusammenarbeit mit der Walliser
Industrie- und Handelskammer (WIK) und
der Walliser Landwirtschaftskammer (WLK)



Fühlen Sie sich zuhause

Dezember 2025

wkb.ch

Editorial der Walliser Kantonalbank

Eine Wirtschaft im Angesicht von US-Zöllen

Ein paar Worte und ein paar Zahlen, und schon stehen die Schweizer Wirtschaft und die Finanzmärkte kopf! Die US-Zölle sind von 39% auf 15% gesunken. Die Schweiz hat im November eine Einigung mit den USA erzielt. Dennoch zeigen die Zölle auf Schweizer Exportprodukte in die USA ihre Wirkung in einem Umfeld, das durch die Unsicherheiten namentlich aufgrund von blutigen Konflikten in Europa und im Nahen Osten ohnehin schon erschüttert ist.

Vor diesem Hintergrund hat die Schweizer Wirtschaft dieses Jahr ihre Anpassungsfähigkeit unter Beweis gestellt, auch wenn die Folgen dieser Zölle noch im Jahr 2026 zu spüren sein werden. Die vom Institut BAK Economics veröffentlichten Wachstumsprognosen 2025 deuten auf einen positiven Zuwachs des Schweizer BIP um 1,5% hin.

Auch das Wallis folgt einer moderaten Entwicklungskurve: Sein BIP für 2025 liegt bei 1,2%, also über dem Wert von 2024 (0,7%). Diese Ergebnisse werden vom sekundären Sektor getragen, insbesondere von der Chemie- und Pharmaindustrie, deren Wachstum auf 4,8% geschätzt wird. Diese Branche stellt eine wichtige Stütze der Walliser Wirtschaft dar. Auch die Baubranche trägt massgeblich zu dieser guten Leistung bei. Sie gewinnt wieder an Schwung und generiert voraussichtlich eine Wertschöpfung von 2,8%, weit weg von den negativen Zahlen des Vorjahrs (-0,7%). Sowohl für Neubauten als auch für Renovations- und Umbauarbeiten stehen die Zeichen auf Grün. Dieser Trend wird sich 2026 fortsetzen, wobei die Abschaffung des Eigenmietwerts zusätzliche Impulse geben wird.

Gewisse Sektoren, wie der Investitionsgütersektor (-3,8%) oder das Hotel- und Gastgewerbe (Verlangsamung, +1%), leiden unter den Auswirkungen der Zölle in Verbindung mit dem starken Franken. Doch bei genauerer Betrachtung schneidet das Wallis gut ab und ist im Westschweizer Vergleich ein Musterschüler. Dies ist das Ergebnis einer gewissen Dynamik und einer Wirtschaft, die es verstanden hat, ihre Produkte und Absatzmärkte zu diversifizieren. Die Bedeutung des Außenhandels und die Auswirkungen der Handelsspannungen sind von einem Westschweizer Kanton zum anderen unterschiedlich. Das Verhältnis zwischen dem Wert der Warenexporte und dem BIP beträgt im Wallis 21,5%. Im Waadtland liegt er beispielsweise bei 22,6%, in Genf bei 48,2% und im Jura bei 78,1%. Der Schweizer Durchschnitt beläuft sich auf 46,6%. Darüber hinaus liegt die Arbeitslosenquote im Wallis bei etwa 2,9%, während sie in anderen Westschweizer Regionen zwischen 4,5 und 5% schwankt.

Im Zentrum dieser widerstandsfähigen Wirtschaft steht die Walliser Kantonalbank (WKB) als bevorzugte Partnerin von Unternehmen. Die Aufteilung des Kreditvolumens an Unternehmen zeigt das Engagement der WKB in allen Wirtschaftsbereichen des Kantons. Ihr Auftrag geht über den einfachen Rahmen eines Bankgeschäfts hinaus. Mit ihren Dienstleistungen und Produkten begleitet sie Unternehmen in allen Phasen ihres Lebenszyklus: bei der Gründung, Entwicklung und Übertragung. Auch die Bank passt sich ständig an, zeigt sich innovativ, erneuert sich und trägt aktiv zur Erhaltung von Arbeitsplätzen und zur Entwicklung des Walliser Wirtschaftswachstums bei, mit Vorteilen gegenüber länderübergreifenden Geschäftsentscheidungen: ihre lokale Verankerung und ihre kantonale Entscheidungsgewalt.



Oliver Schnyder
Präsident der Generaldirektion
der Walliser Kantonalbank

Branchenkommentar zur Walliser Wirtschaft

Nationale und internationale Rahmenbedingungen

Welt

Die Weltwirtschaft verzeichnete im ersten Halbjahr 2025 ein solides Wachstum, das jedoch durch die Vorzieheffekte wegen der Ankündigung der US-Zölle überlagert wurde. Viele Unternehmen stockten ihre US-Vorräte vor Inkrafttreten der Zölle auf, was die Produktion und Exporte vorübergehend ankurbelte. Im zweiten Halbjahr 2025 und im Jahr 2026 werden die negativen Auswirkungen der Zölle auf die Realeinkommen, die Investitionen und den Welthandel stärker zu spüren sein. Trotz hoher Risiken ist es nicht zu einer Rezession gekommen und das Vertrauen in die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft und der Finanzmärkte wächst. Die Unterstützung der Fiskalpolitik und teilweise auch der Geldpolitik mildert den Druck. Das BIP-Wachstum wird dieses Jahr auf 2,1% für die USA und auf 1,3% für die Eurozone geschätzt.

Schweiz

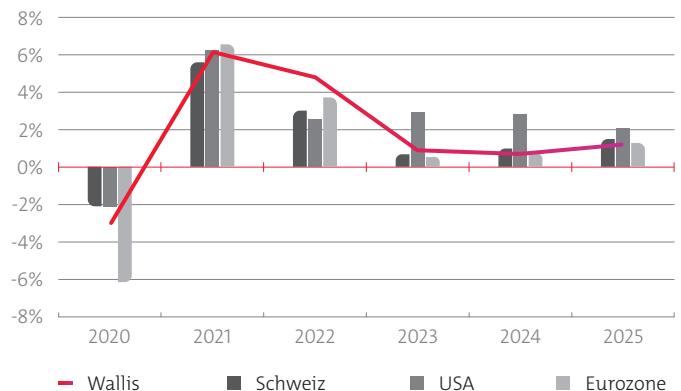
Die US-Zölle prägen die Schweizer Wirtschaft. Mit einem Satz von 39%, der im November auf 15% gesenkt wurde, stellen sie für die Schweiz eine grosse Herausforderung dar. Allerdings spiegeln sich die globalen Trends auch auf nationaler Ebene wider: Starke Vorzieheffekte in der Chemie- und Pharmaindustrie und ein robuster Dienstleistungssektor sorgten im ersten Halbjahr 2025 für eine konjunkturelle Stabilisierung. Abseits der Pharmaindustrie blieb die verarbeitende Industrie jedoch in der Rezession. Die exportorientierten Branchen leiden zudem unter dem starken Franken, was ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit sowohl auf dem US-Markt als auch gegenüber ihren europäischen und japanischen Konkurrenten schwächt.

In seinen Basisprognosen hatte BAK eine Herabsetzung der Zölle um 39% erwartet. Die Schweiz hat nämlich ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten nach dem Vorbild der EU geschlossen (15%). Nichtsdestotrotz werden die negativen Auswirkungen im zweiten Halbjahr 2025 stärker zu spüren sein. Das reale BIP dürfte trotz der unsicheren US-Handelspolitik im Jahr 2025 um 1,5% wachsen (bereinigt um Sportveranstaltungen).

Die Arbeitslosenquote steigt im Jahresdurchschnitt auf 2,9% (2024: 2,4%), während sich das Beschäftigungswachstum verlangsamt. Die Inflation sinkt auf 0,2% (2024: 1,1%). Der Franken bleibt stark. Nach der Zinssenkung auf 0% wird die SNB wahrscheinlich keine weiteren Massnahmen ergreifen.

Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung p.a. in %,
Schweizer BIP bereinigt um Sportgrosseranlässe



Quelle: BAK Economics, OEF

Prognosen für die Walliser Wirtschaft

Gesamtwirtschaft

2025 wird das Wirtschaftswachstum im Kanton Wallis etwas höher ausfallen als 2024. Das reale BIP wird sich in diesem Jahr um 1,2 Prozent erhöhen (2024: 0,7%). Die derzeitige Entwicklung einer moderat wachsenden Wirtschaft setzt sich somit seit 2023 fort.

Die Auswirkungen der US-Zollpolitik belasten die Industriekonjunktur stark und führen in bestimmten Branchen zu einem Rückgang der realen (preisbereinigten) Wertschöpfung. Darüber hinaus wächst das Walliser Hotel- und Gastgewerbe aufgrund der bereits hohen Nachfrage nur noch moderat. Die Androhung von US-Zöllen auf Medikamente hatte bisher keine negativen Auswirkungen auf die chemisch-pharmazeutische

Industrie, die damit eine wichtige Stütze der Walliser Wirtschaft bleibt. Mit einer Wachstumsrate von 2,4% stützt auch der Handel, der ein Zehntel der Wertschöpfung des Kantons generiert, die Walliser Wirtschaft, ebenso wie der Transport- und Logistiksektor (2,6%).

Dank der guten Ergebnisse der chemisch-pharmazeutischen Industrie und der Bauindustrie wird der sekundäre Sektor im Jahr 2025 ein Wachstum von 1,3% verzeichnen. Die Wertschöpfung des tertiären Sektors wird in ähnlicher Masse steigen, nämlich um 1,2%. Im primären Sektor wird sie sich nur geringfügig verändern (0,3%).

Primärer Sektor

Gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) verspricht das Landwirtschaftsjahr 2025 in der Schweiz ein sehr gutes Jahr zu werden. Die Pflanzenproduktion profitierte von günstigen Wetterbedingungen. Das Volumen der Tierproduktion blieb stabil. Die Wertschöpfung der Produktionen der Schweizer Landwirtschaft wird auf 12,5 Milliarden Franken geschätzt und erhöhte sich damit zu laufenden Preisen auf 4,3%. Nach vier wirtschaftlich schwachen Jahren mit einer Inflationsrate von 7% stieg das Sektoreinkommen nominal wieder auf das Niveau von 2020.

Entwicklung des Agrarsektors in der Schweiz

Der Acker-, Obst- und Weinbau sowie die Grünlandwirtschaft erlebten eine milde Vegetationsperiode. Das Jahr 2025 hob sich sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig positiv ab. Die Produktionspreise hielten sich auf einem guten Niveau, mit der bekannten Ausnahme des Weinbaus, der seit 24 Monaten vom Konsumrückgang einheimischer Weine beeinträchtigt wird. Der Wert der Pflanzenproduktion dürfte sich auf 4,4 Milliarden Franken belaufen, das höchste Niveau der letzten sechs Jahre.

Die Wertschöpfung der Tierproduktion steigt seit zehn Jahren stetig an und dürfte den Betrag von 6,2 Milliarden Franken übersteigen. Ein leichtes Wachstum des Angebots an Schweizer Fleisch entsprach einem nachfragenden Markt. Das reichliche Futterangebot kurbelte die Milchproduktion an. In allen Sektoren wurden gute Preise erzielt. Während die hoch ansteckende Lumpy-Skin-Krankheit kaumzählbare Auswirkungen hatte, machten die US-Zölle dem Export unserer wichtigsten Käsesorten zu schaffen.

Das Wallis folgt den landesweit festgestellten Trends

Die Weinreben hatten im August zu wenig Wasser, so dass ihre Produktion ähnlich mager ausfiel wie 2024. Die Trauben konnten bei voller Reife geerntet werden und entsprechend gut wird der Jahrgang 2025. Da die Weinhändler ihre Bestände aus früheren Jahrgängen nur schwer verkaufen konnten, senkten sie einseitig die definitiven Preise der Weinlese 2024 und die Richtpreise der Weinlese 2025. Während der Weinbau lange Zeit die Hälfte ausmachte, dürfte er nur noch ein gutes Drittel des Bruttovermögens des kantonalen Primärsektors ausmachen.

Der Obstbau blieb von Wetterereignissen verschont. Das Kern- und Steinobst sowie die Beeren lieferten grosse Mengen und gute Qualitäten. Die frühe Aprikosenproduktion führte aufgrund der Konkurrenz von importierten Früchten zu Absatzschwierigkeiten, die sich im durchschnittlichen Produktionspreis niederschlugen. Es war ein gutes Gemüsejahr, das durch feste Preise gestützt wurde. Obst und Gemüse sollten 30% zum landwirtschaftlichen Gesamtwert beitragen.

30% des kantonalen Ergebnisses dürften ebenfalls auf die Tierproduktion entfallen. Die Nachfrage nach Käse ist ungebrochen und der Fleischsektor folgte den landesweit festgestellten Trends. Der Ackerbau rundet das positive Bild ab.

Der Gesamtwert der Walliser Landwirtschaft wird auf weniger als 290 Millionen Franken geschätzt. Hinzu kommen 130 Millionen Franken an öffentlichen Beiträgen für nicht marktbestimmte Leistungen im öffentlichen Interesse, die von den landwirtschaftlichen KMU erbracht werden.

Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Schweizer Landwirtschaft

	2010	2015	2020	2025
Bruttowertschöpfung pro JAE*, zu laufenden Preisen	100	103	131	151
Bruttowertschöpfung pro JAE*, zu konstanten Preisen des Jahres 2010	100	102	114	126

Die Landwirtschaft ist ein Sektor, der einem ständigen Wandel unterworfen ist. Konfrontiert mit ungünstigen Rahmenbedingungen, müssen die Firmenchefinnen und -chefs die Marktverzerrungen durch höhere Effizienz ausgleichen. In den letzten 15 Jahren ist die Arbeitsproduktivität in der Schweizer Landwirtschaft inflationsbereinigt um 51% gestiegen. Bei konstanten Preisen hat sie um mehr als ein Viertel zugenommen.

Durchschnittliches Arbeitseinkommen in der Schweizer Landwirtschaft

	2010	2015	2020	2024
Pro JAE*, zu laufenden Preisen	48'458	44'570	58'600	59'136
Entwicklung, zu laufenden Preisen	100	92	120	122

Das durchschnittliche Einkommen pro JAE ist seit 2010 ohne Inflationsbereinigung um 22% gestiegen. Es ist zu erkennen, dass der nominale Anstieg des Einkommens pro JAE deutlich geringer ist als der Produktivitätsgewinn. Mit anderen Worten: Ein erheblicher Teil der Produktivitätsgewinne der landwirtschaftlichen Betriebe wird von den Partnern in der Wertschöpfungskette vereinnahmt.*

*JAE: Gemäss der Agrarstatistik entspricht eine Jahresarbeitseinheit 2800 Arbeitsstunden pro Jahr.



Pierre-Yves Felley
Direktor der Walliser Landwirtschaftskammer



Sekundärer Sektor

Im Wallis wird die Wertschöpfung vom sekundären Sektor generiert, der hauptsächlich von der chemisch-pharmazeutischen Industrie und dem Baugewerbe getragen wird. Der sekundäre Sektor knüpft damit wieder an den Wachstumskurs an. Die chemisch-pharmazeutische Industrie profitiert auch dieses Jahr von Vorzieheffekten. Sie generiert ein Siebtel der Walliser Wertschöpfung und ist mit einer Wachstumsrate von 4,8% ein wichtiger Wachstumsmotor. Darüber hinaus trägt die Bauindustrie massgeblich zur positiven Entwicklung des sekundären Sektors bei. Mit 2,8% wächst sie in diesem Jahr deutlich stärker als im Vorjahr (-0,7%). Diese positive Entwicklung des sekundären Sektors wird allerdings durch die unsichere Welthandelspolitik gebremst. Die schwache internationale Nachfrage sowie die Auswirkungen der US-Zollpolitik wirken sich dieses Jahr ebenfalls negativ auf die Investitionsgüterindustrie aus. Letztere befindet sich seit langem in einem schwierigen Marktumfeld, das durch den starken Franken noch schwieriger wird. Infolgedessen wird die Walliser Investitionsgüterindustrie um weitere 3,8% zurückgehen. Auch die anderen Branchen des sekundären Sektors sowie der Energie- und Wasserversorgungssektor sind stark rückläufig (-4,6% bzw. -5,1%).

Chemisch-pharmazeutische Industrie

In den Jahren 2023 und 2024 war die chemisch-pharmazeutische Industrie im Wallis von einer Wachstumsverlangsamung geprägt. Dieses Jahr bietet die Chemie-, Pharma- und Kunststoffindustrie positive Aussichten. Zollandrohungen, Frankenstärke und Preisdruck drücken zwar auf die Gewinnmargen, aber dennoch wird ein starkes Wachstum von 4,8% erwartet. Die US-Zölle bleiben ein Risiko, aber sehr wahrscheinlich werden Schweizer Unternehmen von Zusatzzöllen befreit bleiben.

Investitionsgüterindustrie

Die angespannte Weltwirtschaftslage und die Verschärfungen im Zollumfeld machen den Schweizer Exportbranchen schwer zu schaffen.

Die US-Zölle wirken sich über verschiedene Wirkungskanäle dämpfend auf die Investitionsgüterindustrie aus. Die anhaltende Unsicherheit führt zu einem Rückgang der Nachfrage, während die Zölle in Kombination mit der Frankenauflwertung die preisliche Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich beeinträchtigen. Für 2025 wird daher ein erneuter Rückgang der realen Bruttowertschöpfung im Bereich der Investitionsgüter um 3,8% erwartet.

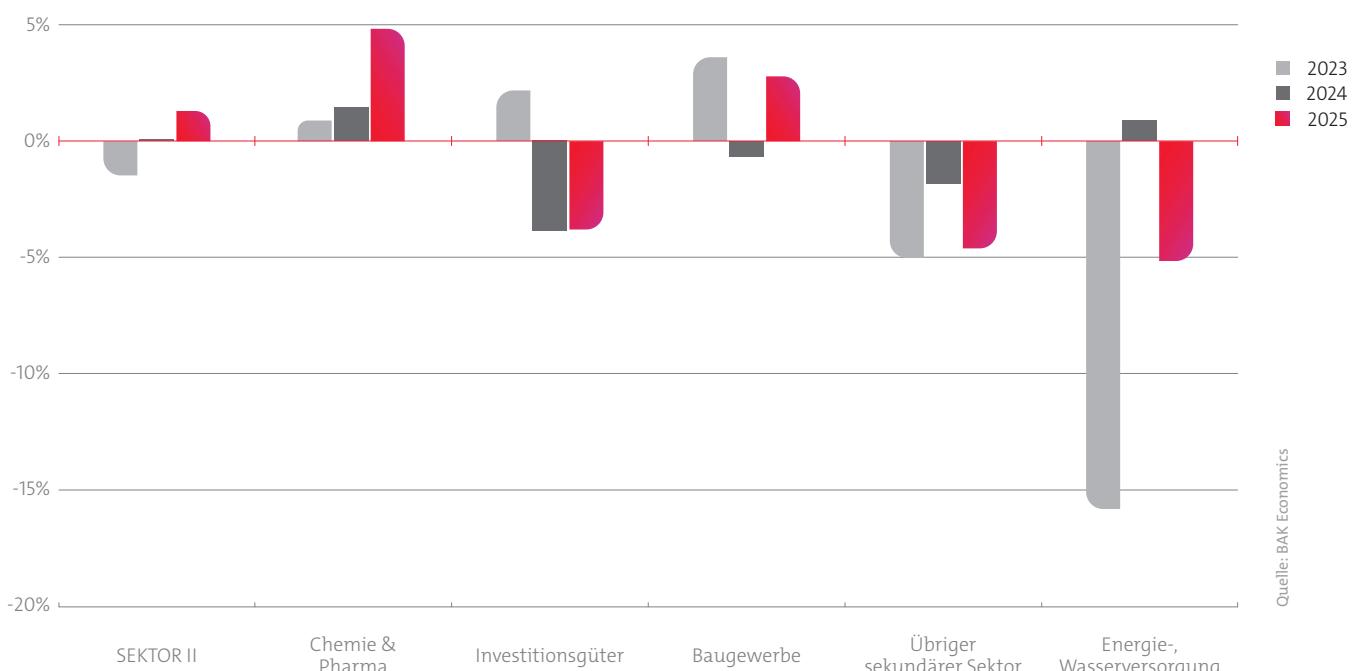
Bauindustrie

Der Bausektor im Kanton Wallis dürfte 2025 wieder auf den Wachstumspfad zurückfinden. Seit Sommer 2024 sind die Baubewilligungen für Neubauten wieder im Aufwärtstrend. Bei den Renovationen und Umbauten von Gebäuden hatte sich der Auftragsbestand bereits Anfang 2024 deutlich erhöht. Die Entscheidung zur Abschaffung des Eigenmietwerts dürfte in den kommenden Monaten für zusätzliche Impulse sorgen. So ist in der nun beginnenden Übergangsphase, in der Renovations- und Umbauarbeiten an selbstgenutztem Wohneigentum noch steuerlich absetzbar sind, mit erheblichen Vorzieheffekten zu rechnen. Diese werden aber nicht nur die Baunachfrage, sondern auch die Baupreise ankurbeln. Darüber hinaus werden im Kanton gerade mehrere öffentliche Infrastrukturprojekte realisiert. Ein Beispiel dafür ist der Ausbau der Autobahn A9 im Oberwallis.

**Mit 2,8% wächst
der Bausektor dieses
Jahr deutlich stärker
als im Vorjahr (-0,7%).**

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Industriebranchen

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung p.a. in %





Tertiärer Sektor

Trotz der gestiegenen wirtschaftlichen Risiken dürfte der Dienstleistungssektor in diesem Jahr ein moderates Wachstum verzeichnen. Für 2025 wird im Wallis ein Wachstum von 1,2% erwartet. Ausschlaggebend dafür ist die positive Entwicklung des Handels und der Transport- und Logistikbranche. Dies ist Ausdruck einer bislang relativ positiven Wirtschaftsentwicklung trotz globaler Unsicherheiten. Im Finanzsektor dürfte die reale Wachstumsrate im nächsten Jahr bei 1,5% liegen und damit leicht unter dem Vorjahreswert von 2,3%. Die Wertschöpfung bei den Unternehmensdienstleistungen und sonstigen Dienstleistungen entwickelt sich hingegen schwächer als im Vorjahr. Diese Dienstleistungen spüren die anhaltende Schwäche der Industrie.

Hotel- und Gastgewerbe

Die Aussichten für das Hotel- und Gastgewerbe bleiben positiv. Die Zahl der Gästeankünfte hielt sich bislang auf hohem Niveau und ist sogar leicht angestiegen. Die Binnennachfrage zeigte sich besonders robust, während auf den Fernmärkten weiterhin Unsicherheiten bestehen. Die Zahl der Gäste aus China bleibt deutlich unter dem Niveau von 2019, und auch andere asiatische Märkte schwächten sich in letzter Zeit ab. Auch seitens der USA, des grössten ausländischen Wachstumsmotors der letzten Jahre, ist mit einer Abschwächung zu rechnen. Ein schwächerer Dollar, eine sich infolge der Zölle abkühlende Konjunktur sowie wachsende Vorbehalte

gegenüber Europa dämpfen die Nachfrage. Insgesamt zeichnet sich eine Verlangsamung des Wachstums ab. Zwar sind noch leichte Anstiege zu erwarten, die aber angesichts des bereits hohen Niveaus moderat ausfallen dürften. Für das Wallis wird eine Wachstumsrate von rund 1% für das laufende Jahr prognostiziert.

Für 2025 wird im Wallis ein Anstieg von 1,2% erwartet.

Handel

Nach einem Rückgang im letzten Jahr wird der Handel in diesem Jahr seine reale Wertschöpfung wieder deutlich um 2,4% steigern. Ausschlaggebend dafür sind eine robustere Binnenkonjunktur und Vorzieheffekte wegen der US-Zölle.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbranchen

Zu Vorjahrespriisen, Veränderung p.a. in %



Standpunkt der Walliser Handels- und Industriekammer

Unsicherheit in Schwung verwandeln: der Schweizer Weg

In einer Welt, in der sich die wirtschaftlichen Gleichgewichte rasch verschieben, verschlechtert sich das internationale Geschäftsklima in besorgniserregender Weise. Die geopolitische Fragmentierung, zunehmende protektionistische Spannungen und die Instabilität der grossen Volkswirtschaften belasten das Vertrauen der Unternehmen. Wertschöpfungsketten werden neu aufgestellt, die Kosten steigen und Investitionsentscheidungen werden komplexer. Für eine offene Volkswirtschaft wie die unsere sind diese Entwicklungen nicht ohne Risiken: Rückgang der Exporte, Unsicherheiten bei der Versorgung und erhöhter Wettbewerbsdruck.

Doch inmitten dieser Turbulenzen ergeben sich auch grosse Chancen. Der fulminante Aufstieg der künstlichen Intelligenz eröffnet ein immenses Feld für Unternehmen, die in der Lage sind, diese Technologien in ihre Prozesse, Produkte und Dienstleistungen zu integrieren. Ob Automatisierung, Personalisierung oder Energieoptimierung, KI wird zu einem strategischen Hebel, um an Effizienz zu gewinnen und neue Märkte zu erschliessen. Gleichzeitig beschleunigt sich der Übergang zu erneuerbaren Energien, angetrieben sowohl durch die Klimakrise als auch durch die Energiesicherheit. Innovative Unternehmen, insbesondere in den Bereichen Energiemanagement, Solarenergie, Wasserstoff oder intelligente Netze, verfügen über einen fruchtbaren Boden, um sich weiterzuentwickeln und die Energieunabhängigkeit des Landes zu stärken.

Vor diesem Hintergrund hält die Schweiz solide Trümpfe in der Hand. Ihre Anpassungsfähigkeit, ihre Innovationskultur, die Qualität ihres Unternehmensgefüges und die Zuverlässigkeit ihrer Institutionen sind wertvolle Grundlagen. Allerdings werden diese Stärken nur dann ihr volles Potenzial entfalten, wenn das Land zwei Prinzipien treu bleibt, die seinen Erfolg ausmachen: Pragmatismus und Zusammenhalt. Pragmatismus bei wirtschaftlichen und regulatorischen Entscheidungen, um Unternehmen agiles Handeln zu ermöglichen. Zusammenhalt zwischen Regionen, Sektoren und politischen Ebenen, um die für Risikobereitschaft und Investitionen unverzichtbare Stabilität zu erhalten.

Die Herausforderungen sind real, aber sie dürfen nicht die Perspektiven überdecken, die sich uns eröffnen. Indem die Schweiz Innovation in den Dienst des Wandels stellt und das bewahrt, was uns einzigartig macht, hat sie alle Trümpfe in der Hand, um die derzeitigen Unsicherheiten in Motoren für Erneuerung und Wohlstand zu verwandeln.



Vincent Riesen
Direktor der Walliser
Industrie- und Handelskammer



Die Walliser Kantonalbank, welche das Label Swiss Climate CO₂ Optimiert erhalten hat, engagiert sich für die Umwelt. Dieses Dokument wird im Wallis gedruckt und aus Papier hergestellt, welches ausschliesslich aus recycelten Fasern besteht.

